

# Sommer-Pilgern in Ostholstein

von der Hospitalkirche, Neustadt

zum Kloster Cismar

Küstenroute



QR-Code zur Karte und Wegbeschreibung auf Outdooraktive

## Impulse für den Weg

### Pilger-Segen für den Beginn des Weges

Segne mir, Gott,  
die Erde unter meinen Füßen,  
segne mir, Gott,  
den Weg, auf dem ich gehe,  
segne mir, Gott,  
das, was ich so sehr wünsche.  
Du, der du ewig bist,  
segne mir meine Rast.

Segne mir,  
worauf sich mein Geist richtet.  
Segne mir,  
worauf sich meine Liebe richtet.  
Segne mir,  
worauf sich meine Hoffnung richtet.  
Oh du König aller Könige,  
segne mir meinen Blick.  
Amen

*Dieses Pilger-Gebet stammt aus der Carmina Gadelica, einer Ende des 19. Jahrhunderts von Alexander Carmichael erstellten Sammlung von gälisch-sprachigen Gebeten aus Schottland.*

*Übertragung: C. Süssenbach*

Die erste Etappe des Weges führt von der Hospitalkirche entlang der Hafensperrmauer bis zur Seebrücke am Neustädter Strandbad. Auf dem Weg weicht die Kulisse des Industriehafens langsam dem Blick in die Weite der Lübecker Bucht. Nimm den Lärm und die Geschäftigkeit der Stadt und des Hafens bewusst wahr und lasse sie dann mit jedem Schritt mehr und mehr hinter dir. Gönn dir selbst die Entschleunigung, die Langsamkeit des Pilgernden.

### 1. Station: Seebrücke am Neustädter Strandbad

Wenn du am Neustädter Strandbad angekommen bist, nimm dir einen Augenblick lang Zeit, um hinaus auf die Seebrücke zu gehen. Vor dir liegt nun die Weite der Ostsee. Dein Weg bis hierher war von Segelbooten begleitet, die gut vertäut im Neustädter Segelhafen liegen.

Nimm diesen kleinen Text von Dom Helder Camara mit auf deinen weiteren Weg und begib dich auf die Suche nach der „reiselustigen Seele deines Bootes“

*Wenn dein Boot,  
seit langem im Hafen vor Anker,  
dir den Anschein  
einer Behausung erweckt,  
wenn dein Boot*



Wurzeln zu schlagen beginnt  
in der Unbeweglichkeit des Kais:  
Such das Weite.  
Um jeden Preis müssen  
die reiselustige Seele deines Bootes  
und deine Pilgerreise  
bewahrt bleiben.“  
Dom Helder Câmara

## 2. Station: Cap Arcona Friedhof

Der Cap Arcona Friedhof erinnert an ein tragisches und dunkles Kapitel der deutschen Geschichte. Am 3. Mai 1945, kurz vor Kriegsende wurde in der Lübecker Bucht die „Cap Arcona“ mit ca. 4600 KZ-Häftlingen an Bord von britischen Flugzeugen versenkt. Viele der Häftlinge, die den eigentlichen Angriff überlebten und sich ins Wasser der Ostsee retteten, schafften es in dem kalten Wasser nicht, das sichere Ufer zu erreichen und ertranken, andere wurden aktiv daran gehindert. Ein Teil der Opfer dieser Katastrophe ist auf dem Cap Arcona Friedhof bestattet. Informationen über die Ereignisse findet man auf bzw. kurz vor dem Friedhof.



Dieser Ort erinnert uns an die gefährvolle Seite des Meeres, aber auch an die Untiefen und Abgründe menschlichen Handelns.

Davon erzählt auch die biblische Geschichte des Propheten Jona. Jona versucht sich vor einem Auftrag Gottes zu drücken und begibt sich auf eine Schiffsreise. Das Schiff gerät in einen Sturm. Die Seeleute werfen Jona ins Meer, weil sie vermuten, dass sein Ungehorsam gegen Gott die Ursache für den Sturm ist. In der Bibel heißt es dann:

*Der HERR ließ einen großen Fisch kommen, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches.*

*Dort betete er zum HERRN, seinem Gott:*

*„Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört!*

*In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.*

*Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstoßen und ich würde deinen heiligen Tempel nie wiedersehen.*

*Ja, die Strudel zogen mich in die Tiefe, bis ich fast ertrank. Seetang schlang sich mir um den Kopf; bis zu den Fundamenten der Berge sank ich hinab in ein Land, dessen Tore sich auf ewig hinter mir schließen sollten. Aber du, HERR, mein Gott, hast mich heraufgezogen und mir das Leben neu geschenkt! Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.*

*Wer sein Heil bei anderen Göttern sucht, die ja doch nicht helfen können, verspielt die Gnade, die er bei dir finden kann.*

*Ich aber will dir Danklieder singen und dir meine Opfer darbringen. Was ich dir versprochen habe, das will ich erfüllen. Ja, der HERR allein kann retten!“*

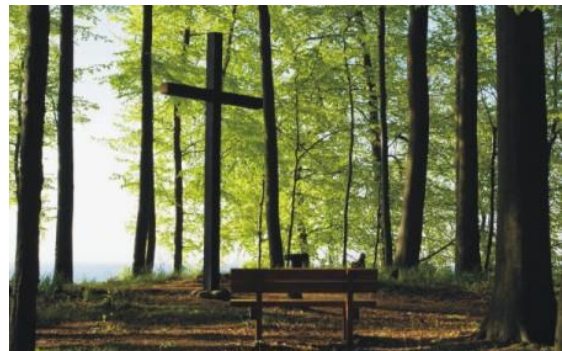
*Da befahl der HERR dem Fisch, Jona am Meeresufer auszuspeien.*

Nimm dir an diesem Ort Zeit, um der Opfer des Meeres und menschlicher Gewalt zu gedenken. Vielleicht gibt oder gab es in deinem eigenen Leben Erfahrungen wie die, die im Gebet des Jona zu Sprache kommen. Momente, in denen du das Gefühl hattest, zu versinken und von Fluten der Angst, der Trauer oder des Zorns weggerissen zu werden. Wenn du magst, suche dir einen Stein und lege ihn als Symbol deines eigenen Schmerzes mit zu dem Gedenkstein für die Opfer der Cap Arcona Katastrophe.

### 3. Station: Ruheforst Brodau (Andachtsplatz)

Vom Steilufer im Ruheforst in Brodau aus hat man einen besonders schönen Blick aufs Meer.

*„Nach dem Sternenhimmel  
ist das Größte und  
Schönste, was Gott erschaffen  
hat, das Meer.“  
Sagt der Dichter Adalbert Stifter.*



Für viele Menschen ist das Meer ein Ort der Sehnsucht, besonders im Sommer. Für viele Menschen. Die ihren Blick nicht lassen können von den Wolken, die bei Sturm über den weiten Himmel rasen. Die fasziniert die Flugkünste der Möwen beobachten. Die gerne den feuchten Sand zwischen den Zehen spüren. Die Muscheln und glattgeschliffene Steine sammeln. Die mit geschlossenen Augen auf die Brandung hören. Die nachts den großen Wagen suchen und das Glitzern des Mondlichts auf den Wellen bestaunen. Die das Meer lieben, weil es in seiner Schönheit alle Sinne wachmacht. Das regt an. Auch die Gedanken. Und die Fragen. Wem verdanken wir diese Schönheit?

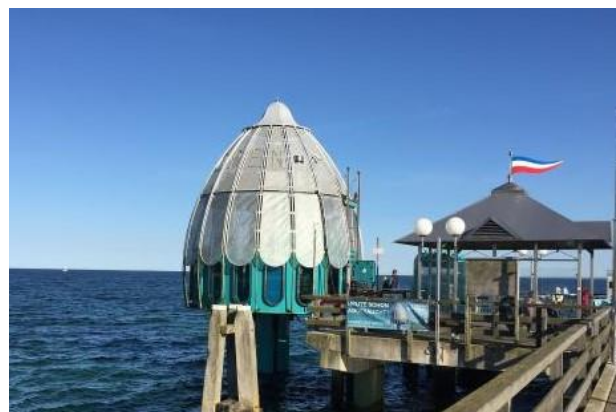
Für Adalbert Stifter war das ganz klar: „Nach dem Sternenhimmel ist das Größte und Schönste, was Gott erschaffen hat, das Meer.“

Der Sternenhimmel und das Meer sind für viele Menschen aber auch ein Ausdruck der Ewigkeit. Die unendliche Weite des Alls, das unablässige Kommen und Gehen von Ebbe und Flut erinnern sie daran, dass ihre eigene Lebenszeit nur ein Wimpernschlag ist innerhalb dieses Universum, das lange vor ihnen schon war und noch lange nach ihnen sein wird.

Sei an diesem Ort eine Zeitlang still und gegenwärtig inmitten dieses Wimpernschlags.

### 4. Station: Tauchglocke in Grömitz

Die Tauchglocke in Grömitz liegt am Ende der Seebrücke. Mit ihr kann man 4 Meter tief auf den Ostseegrund abtauchen. Einfach mal abtauchen aus dem Alltag, eintauchen in eine andere Welt, das verbinden viele Menschen mit dem Sommer und der Zeit des Urlaubs. Abtauchen und den Dingen auf den Grund gehen – diese Chance bietet auch das Pilgern.



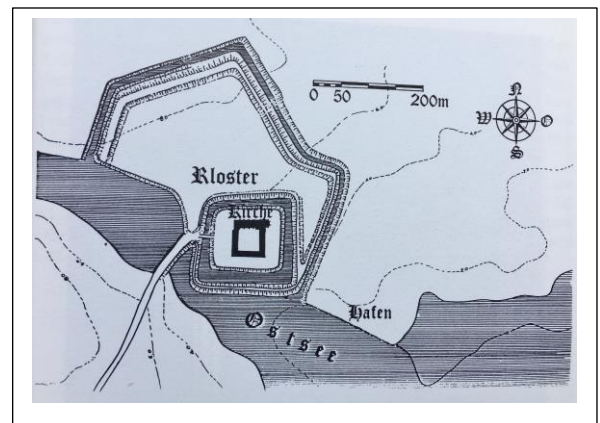
*„Wer Perlen will, der muss ins Meer sich stürzen“,  
wusste Johann Wolfgang von Goethe.*

Vor Einführung der Perlenzucht war das Perlentauchen die einzige Möglichkeit, um Perlen zu gewinnen. Im Persischen Golf oder an der Küste Venezuelas arbeiteten die Perlentaucher, die dort - häufig unter Lebensgefahr – 10, 20 Meter zum Meeresgrund hinabtauchten, um dort die Muscheln zu suchen und an die Wasseroberfläche zu bringen. Doch nur ein Bruchteil der so unter Mühen heraufgebrachten Muscheln enthält tatsächlich eine Perle.

Nimm dir Zeit, um der Tauchglocke bei einem Tauchgang zuzuschauen. Während die Glocke unter Wasser ist, kannst du dir die Perlen deines Lebens vergegenwärtigen. Wann und wo hast du dich zum letzten Mal „ins Meer gestürzt“, hast den Atem angehalten und etwas riskiert, um eine Perle zu finden?

## 5. Station: Verlandete Klosterbucht

Es ist kaum noch vorstellbar, doch im Mittelalter hatte das Kloster Cismar einen direkten Zugang zur Ostsee, so dass Pilger auch per Schiff dorthin gelangen konnten. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Klosterbucht verlandet, doch noch immer zeugen zahlreiche Entwässerungsgräben davon, dass dort, wo heute Wiesen und Felder sind, einst Wasser war. Durch das Verlanden ist etwas verloren gegangen – der direkte Zugang zum Meer, hinaus in die weite Welt. Doch es ist auch etwas Neues entstanden – festes, fruchtbares Land, das Tiere und Menschen ernährt.



Auf deinem Weg zwischen den Entwässerungsgräben kannst du diesen Fragen nachgehen:  
Was lässt mich in meinem Alltag austrocknen? Welche Zugänge sind mir verwehrt? Und wo kann aus dem Vertrockneten vielleicht auch neues Land entstehen, das neue und andere Früchte tragen wird?

Die Erfahrung von Trockenheit und innerer Dürre war auch den Betern und Beterinnen der biblischen Psalmen vertraut. Ihre uralten Worte kannst du dir leihen, um deine Sehnsucht vor Gott zu bringen:

*Ich strecke meine Hände zu dir aus,  
meine Seele dürstet nach dir wie dürres Land nach Wasser.  
Erhöre mich rasch, Herr,  
ich verzehre mich vor Verlangen nach deiner Hilfe!  
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir,  
sonst gleiche ich denen, die sterben und unter die Erde kommen.  
Lass mich schon früh am Morgen deine gnädige Antwort hören,  
denn auf dich vertraue ich.  
Lass mich den Weg wissen, den ich gehen soll,  
– meine Seele sehnt sich nach dir.*

*Ps 146,6-8*